



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Catholischer Geschicht-Spiegel

Fontaine, Nicolas

Sulzbach, 1684

Die Thorheit der Reichthümer/ Luc. XII.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

solle; denn obwohl die Wercke der Liebe an sich selbst vortreflich / so ist doch die Unruhe / mit welcher sie gemeinlich vergesellet gehen / an der innerlichen Reinnigkeit / und inniglichen Herzens-Vereinigung mit Gott / worinnen das einig-nothwendige / welches Christus allen anderen Dingen vorziehet / eigentlich bestehet / nicht wenig hinderlich.

Die Thorheit der Reichthümer /

Luc. XII.



Gleichwie der Herr Jesus / vermittelst des Berweises / so er der Martha gegeben / uns alle unterrichtet / wie weit das stille und jederzeit GOTT ergebene / beschauliche Leben / dem immerzu unruhigen und mit Liebes-Diensten beschäftigten sene vorzuziehen / also hat er auch nachmals durch den dichten Silt / welchen er den Pharisern / so alle ihre Heiligkeit

A a a v

ligkeit

ligkeit in äußerlichen Dingen setzen / und das innerliche verabsäumeten / gegeben hat / gnugsam bewiesen / was Betrug unter diesen leiblichen Übungen stecken könne.

Die heiligen Väter / auf einer Seiten betrachtend was diese Leute für einen Wandel führten / und auf der andern was Christus von ihnen im Evangelio für ein Urtheil fället / haben erkant und befunden / daß der Teuffel / wann er eine Seele einmahl in seine Klauen bekommen / nichts darnach frage / ja gar gern sehet wann sie viel guter Wercke thut / welche vor den Menschen Augen groß scheinen / und einen eitelen Ruhm nach sich ziehen / wann er nur / indem sie das äußerliche Gott widmet / ein Herr des innerlichen bleibet.

Sind nun diese allzugrosse Vertieffungen im äußerlichen / in allerley Ständen gefährlich / so thut Christus ferner dar / daß sie noch gefährlicher seyen in denen so er zu seinen Dienern ausersehen. Dann als zweyen Gebrüder bey ihm angehalten / daß er sie vergleichen / und die Erbschaft unter ihnen richtig abtheilen wolle / verwarff er diese ihre Auftrage mit zimlich harten Worten und sagte / daß ihn niemand verordnet hätte ihr Scheid- oder Mittelsmann zu seyn. Wodurch er gnugsam zu verstehen gab / daß er mit den Weltgütern und Handeln durchaus nichts wolle zu schaffen haben / und daß ein wahrer Christ und zuvorderst ein Diener seiner Kirchen / dergleichen weltlichen Sachen müßig gehen / und sich durch scheinbaren Vorwand Christlicher Liebe / womit sie die Eigenliebe öffentlich zu färben pflegt / nicht solle betriegen lassen.

Von dieser Gebrüdere ihrer Unruhe / wegen Auftheilung ihrer Güter nahm er ferner Anlaß / die Leute vor dem leidigen Geitz zu warnen und sie zu versichern daß

daß ihr Leben nicht durch Überfluß des zeitlichen Geld und Guts / sondern durch Gottes gnädigen Segen erhalten werde; worüber er dann ihnen diese Gleichniß sagte: Als einmahl einem überaus begüterten Mann seine Aecker und Gründe reichlich eingetragen / funde er deswegen in Sorgen / und sprach bey ihm selber: Was soll ich anjetzo thun / meine Scheuern / meine Speicher / meine Korn- und Proviantshäuser werden mir zu eng / ich weiß nicht wo ich alles hinthun solle: ich will sie abbrechen und erweitern lassen / und alsdann alles was ich geerndet und geerbstet habe / unterbringen und zu meiner Seele sagen: O meine Seele / du hast einen grossen Vorrath gesamlet / den du in vielen Jahren nicht wirst verzehren können / sey gutes Muts / is / trinck und mache dich lustig! Allein / indem er also frolockte / sagte Gott zu ihm: Du Narr / diese Nacht wird man deine Seele von dir nehmen / und wem wird nachmals das grosse Gut werden / so du gesamlet hast?

Hingegen wil **Jesus** / daß die Seinige sich auf andere Reichthümer legen / und nicht auf solche / die wir / und die uns / wann es zum sterben gehet / verlassen müssen. Er wil / daß sie reich seyn sollen / aber an himmlischen Gütern / als welche ihnen die Eitelkeit / ja die Nichtigkeit der irdischen / für welche er ihnen alle Sorgfältigkeit und kümmerliche Nachstrebung verbotten hat / zu erkennen geben.

So ist auch wohl zu mercken / daß dieser Reiche / den der **Herr Christus** allhier einen Narren schilt / sein Hab und Gut nicht durch ungerethe Mittel oder Wucher zu vermehren gesucht / wie die Geld-Narren

ren

ren sonst zu thun pflegen. Seine Narzheit bestun-
de bloß darinnen / daß er eine allzu übermäßige Sorg
für seinen eigenen Bauch truge / und deswegen in ü-
belgegründeter Einbildung eines langen Lebens einen
Vorrath auf viel Jahr zu haben trachtete / da er doch
noch in selbiger Nacht solte weggerafft werden. So
wil dann unser Herr / daß wir denen Begierden der
irdischen Dingen bey Zeiten absterben / durch immer-
währende Betrachtung des herzu eilenden Augenblickes /
da wir darvon müssen. Es ist leider nichts das der
Mensch ehender vergesse als daß er ein Mensch sey. Es
ist schier niemand der hieran recht gedēcke / da doch nichts
kräftigers mag gefunden werden / uns von der liebe
aller Creaturen abziehen.

Der Herr Jesus / als welchem die Hochwichtig-
keit dieses Hauptpuncts zuvorderst bekant war / ermah-
net uns denselben unaufhörlich zu beherzigen; so ist
auch eine von den vornehmsten Urquellen der Christli-
chen Demut / wann einer viel mit Todesgedanken
umg. het / und oft mit David sagen kan: Die ewi-
gen Jahre hab ich in meinem Sinne gehabt.
Psalm. 76. 6.

Der verlorne Sohn / Luc. XV.

(Im selbigen Jahr / 32.)

Der Sohn Gottes / welcher die Menschen so off-
tims zur Busse ermahnt / wolte ihnen noch fer-
ner durch unterschiedliche Gleichnisse an Tag legen /
wie dieselbe Gott und den Engeln so angenehm / und
was der Himmel über einen recht bußfertigen Menschen
für eine Freude habe. Er vergliche dieselbe bald mit
der Freude eines Hirten / welcher endlich / das liebe
Schaf